

Prof.in Dr. Julia Gasterstädt

Universität Münster

jgasters@uni-muenster.de

Abstract: Sonderpädagogischer Förderbedarf als Grenzobjekt?

Mit der Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs (SPF) soll im deutschen Schulsystem individuell angemessene Unterstützung für Schüler:innen bereitgestellt werden, die – so die Definition der Kultusministerkonferenz (1994) – „in ihren Bildungs-, Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten so beeinträchtigt sind, daß sie im Unterricht der allgemeinen Schule ohne sonderpädagogische Unterstützung nicht hinreichend gefördert werden können“. Auch im Rahmen der Entwicklung inklusiver Strukturen im Nachgang der Ratifizierung der UN-BRK 2009 bleibt die Kategorie des SPF zentral und die Verfahren zu ihrer Feststellung in ihrer Eigenlogik erhalten. Diese Persistenz ist insofern erstaunlich, als dass sowohl die Kategorie selbst als auch die Definition von und Verfahren zur Feststellung von SPF seit Jahrzehnten kritisiert werden. Historisch betrachtet war sowohl für die Entwicklung der Sonderpädagogik als auch der Regelschulpädagogik die Herausbildung einer besonderen Schüler:innengruppe zentral und ist eng mit dem Modus der Delegation von Verantwortung für diese Schüler:innengruppe verbunden. Mit der Forderung nach gemeinsamer Beschulung im Zuge der sich entwickelnden Integrationspädagogik und der Forderung der Entwicklung eines inklusiven Schulsystems ist dieser Modus in Frage gestellt worden. Gleichzeitig deuten empirische Studien zur Zusammenarbeit zwischen Regel- und Sonderpädagog:innen im Kontext sich inklusiv entwickelnder Schulen darauf hin, dass deren Zusammenarbeit weiterhin entlang dieser Grenzziehung geordnet ist (z.B. Arndt, 2021; Gasterstädt et al., 2022).

Vor diesem Hintergrund nimmt der Vortrag die Frage in den Blick, wie aus Schüler:innen solche mit SPF werden, wie also im Sinne des Calls „aus situativen Ordnungsproblemen institutionell verfestigte Fälle“ werden (Tagungsschwerpunkt 3). Anschließend geht der Vortrag der These nach, dass die Kategorie des SPF und mit ihr die Adressierung von Schüler:innen als sonderpädagogisch förderbedürftig auch deswegen persistent ist, weil mit ihr die historisch entwickelte Akteurkonstellation zwischen Regel- und Sonderpädagog:innen auch in Regelschulen als Teil schulischer Ordnung aufrechterhalten werden kann.

Im Vortrag stellen wir dazu Ergebnisse aus dem Projekt InDiVers – Inklusive Diagnostik in Verfahren zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs? Zwischen angemessener Förderung und institutioneller Diskriminierung – vor, das die Verfahren zur Feststellung eines SPF im Rahmen eines qualitativen Mehrebenendesigns empirisch in vier Bundesländern in den Blick genommen hat. Dazu folgt InDiVers dem Konzept institutioneller Diskriminierung (Gomolla & Radtke, 2009) und fragt danach, wie die institutionellen, organisationalen und professionellen Logiken in der Schule die Entscheidung über die Feststellung eines SPF als sinnvoll erscheinen lassen. Im Rahmen eines an der Situationsanalyse (Clarke, 2012; Clarke et al., 2018) orientierten Forschungsdesigns wurde anhand von Datentriangulation (z.B. schulgesetzliche Vorgaben, Interview- und Beobachtungsdaten) rekonstruiert, wie die Prozesse der Differenzkonstruktion in regionale Strukturen sowie in die Einzelschule eingebettet sind und wie die beteiligten Akteure diese vor dem Hintergrund je spezifischer Handlungslogiken und Normen deuten und prozessieren.

Dabei haben sich übergreifend drei Figuren als für die Verfahren kennzeichnend erwiesen, die wir im Vortrag kurz vorstellen: in den Verfahren wird eine Narration über die Alternativlosigkeit der Feststellung des SPF aufgebaut, dabei insbesondere Momente der (vermeintlichen) Entlastung der Schüler:innen, ihrer Erziehungsberechtigten und der Lehrkräfte in den Fokus gerückt und komplexe Problemlagen individualisiert. Mit der Feststellung des SPF wird es möglich, Schüler:innen zu integrieren, auch wenn diese nicht den Lern- und Verhaltenserwartungen der ableistischen Ordnung der Schule entsprechen (Adl-Amini et al., 2025; Gasterstädt et al., 2024; Kistner et al., 2024). Vor diesem Hintergrund legen wir anschließend einen Fokus auf die dabei rekonstruierbare Akteurkonstellation zwischen Regel- und Sonderpädagog:innen. Dazu nutzen wir als sensibilisierende Konzepte die Theorie prozessualen Ordnen und sozialer Welten und Arenen im

Anschluss an Strauss (Strauss, 1978, 1993). So geraten insbesondere auch Fragen der Grenzziehung zwischen kollektiven Akteuren bzw. von boundary work in den Blick. Der Status des SPFs wird dabei im Rahmen der Aushandlungsprozesse zu einem boundary object (Star, 1989), mit dem unterschiedliche Akteure bzw. Vertreter*innen unterschiedlicher sozialer Welten Zusammenarbeit auch ohne Konsens prozessieren können. Diese Beobachtung plausibilisieren wir anhand empirischen Materials und diskutieren sie vor dem Hintergrund der übergreifenden Fragestellungen der Tagung, wie die schulische Ordnung hergestellt und aufrechterhalten wird.

Literaturverzeichnis

- Adl-Amini, K., Gasterstädt, J., Kistner, A., Klenk, F. C., Kadel, J., Borel, S. & Singer, L. (2025). Inklusive Diagnostik in Verfahren zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs? Zwischen angemessener Förderung und institutioneller Diskriminierung (InDiVers). In *Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung. Professionalisierung – spezifische Unterstützungsangebote – Übergänge in die berufliche Bildung* (Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung, S. 43-64). Waxmann.
<https://doi.org/https://doi.org/10.31244/9783830999614>
- Arndt, A.-K. (2021). Konstruktionen der Differenz ‚Regelschullehrkraft/Sonderpädagog_in‘ in Situationen unterrichtsbezogener Kooperation. In R. Natarajan (Hrsg.), *Sprache – Bildung – Geschlecht: Interdisziplinäre Ansätze in Flucht- und Migrationskontexten* (S. 349-376). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-28341-4_17
- Clarke, A. E. (2012). *Situationsanalyse: Grounded Theory nach dem Postmodern Turn*. Springer VS. <http://d-nb.info/997984805/04>
- Clarke, A. E., Friese, C. & Washburn, R. S. (2018). *Situational Analysis: Grounded Theory After the Interpretive Turn*. Sage Publications.
- Gasterstädt, J., Adl-Amini, K., Klenk, F. C., Kistner, A., & Kadel, J. (2024). Zur Individualisierung komplexer Problemkonstellationen im Kontext der Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs. Erste Ergebnisse aus dem Projekt InDiVers. In K. Bräu, J. Budde, M. Hummrich & F. C. Klenk (Hrsg.), *Vielfaltsorientierung und Diskriminierungskritik. Ansprüche und Widersprüche schulischer Bildung* (S. 137-150). Barbara Budrich.
- Gasterstädt, J., Strecker, A. & Urban, M. (2022). Konflikte in der komplexen Konstellation von Familie, Schule und Schulbegleitung: Elternarbeit zwischen struktureller Verantwortungslosigkeit und inklusivem Anspruch. *Zeitschrift für Inklusion* (1). <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/652/474>
- Gomolla, M. & Radtke, F.-O. (2009). *Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule* (3. Ausg.). Springer VS. <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-531-91577-7>
- Kistner, A., Klenk, F. C., Adl-Amini, K., Gasterstädt, J. & Kadel, J. (2024). Positions-Maps als Heuristik zur Analyse von Machtkonstellationen. Die Situation der Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs ‚Lernen‘. *Empirische Pädagogik. Zeitschrift zu Theorie und Praxis erziehungswissenschaftlicher Forschung*.
<https://doi.org/https://doi.org/10.62350/XAKG3117>
- Star, S. L. (1989). The structure of ill-structured solutions: Boundary objects and heterogeneous distributed problem solving. In *Distributed artificial intelligence* (S. 37-54). Elsevier.

Strauss, A. L. (1978). A Social World Perspective. *Studies in symbolic interaction*, 1(1), 119-128.

Strauss, A. L. (1993). *Continual Permutations of Action*. de Gruyter.